

Presseinformationen

**DETAILS zu Hier und Dort / Qua e La - Fotoausstellung
Der Kaiser und die Adria - Filmreihe
Index – DVD Edition
Transit Trieste - Installation**

FOTOGALERIE WIEN AUF WANDERSCHAFT
PALAZZO CONSTANZI, Piazza Piccola 3, Triest
ERÖFFNUNG: 9. Mai 2006, 18.00
AUSTELLUNGSDAUER: 10. Mai 2006- 04. Juni 2006
Kuriert von Susanne Gamauf

www.fotogalerie-wien.at

HIER und DORT (QUA e LA)

Zwei Städte mit einer gemeinsamen Vergangenheit. Beide städtische Juwelen durch deren Lage und Schönheit. Beide auch verbunden durch eine Nostalgie – einem monarchistischen Flair, das die Größe, die Macht des einstmaligen Großimperiums, der K&K Monarchie, anhand städtischer Strukturen, prunkvoller Gebäude und Relikten aus dieser Zeit, erahnen lässt. Beide geprägt durch ihre multikulturelle Gesellschaft mit allen positiven wie auch negativen Aspekten, beide in gewisser Weise auf der Suche nach einer neuen, zeitgemäßen Identität und modernem Image.

Die Ausstellung HIER und DORT – WIEN und TRIEST, ist der Versuch eines Doppelportraits von „hier und dort“ von „damals und heute“ aus der Sicht österreichischer KünstlerInnen, mit denen die FOTOGALERIE WIEN in den letzten Jahren zusammengearbeitet hat.
KünstlerInnen und Themen:

UNORTE

Ausfahrtsstrassen – wichtige, mehrspurige und verkehrsreiche Strecken, in deren Namen meist das Ziel, der andere Ort bereits benannt wird. So gibt es Wien die Triesterstrasse und wiederum in Triest/Opicina die Strasse nach Wien, (Via da Vienna Strada per Vienna). Fußgänger haben auf unserer Strasse nach Triest nichts mehr verloren, da fährt man. Alleine die Unzahl an Tankstellen sind ein Verweis. Die Architektur beidseitig der Strasse ist geprägt durch Verlust. Verlust des einstmaligen, vorstädtischen und dörflichen Charakters. Mehr und mehr der einstöckigen Gebäude verschwinden, machen Platz für Großfirmen oder Shoppingcenters mit riesigen Parkplätzen, die sich aus Gründen der verkehrs- und kostengünstigen Lage dort ansiedeln. Dazwischen brachliegende Grundstücke.

Mit dem Phänomen Ausfahrtstrasse – Triesterstrasse hat sich die bekannte und mit vielen Ehrungen und Preisen versehene Künstlerin ELFRIEDE MEJCHAR schon vor vielen Jahren beschäftigt. Fast 20 Jahre nach Mejchars konzeptueller Serie, hat ANDREAS DWORAK inspiriert davon, Mejchars Blickwinkel erneut aufgesucht und diese fotografiert. Eine zeittopografische Reise, die Veränderungen festhält, in der aber gleichzeitig die Aufnahmen durch Dworaks Gummidrucktechnik in fast historisch, malerisch anmutende Bilder verkehrt werden.

SEHNSUCHT

Das Meer, die Öffnung zur Welt, die Weite, die Stille, die Sehnsucht nach neuen Ufern, neuen Entdeckungen. Mag sein, dass der Wiener viel sehnsüchtiger nach dem Meer ist als der Triestiner, aber es sind ja nur 5 Stunden Wien vom Meer trennen. Irgendwie unvorstellbar jetzt, und doch immer wieder präsent, geht man durch historische Gemäldegalerien, besucht etwa Schönbrunn oder die Hofburg – sieht Bilder der K&K Marine -, Österreich als Seemacht – mit Hafen Triest.

EVA BRUNNER-SZABOs und GERT TSCHÖGLs Arbeit Archive des Meeres versammelt Fotos von Küstenstädten und Schwemmmzonen, Glasröhrchen mit Meerwasserproben des jeweiligen Ortes, organische und anorganische Fundstücke, und Karteikarten. Der Reiz ihrer Arbeit liegt in der Ambivalenz des streng Analytischen und einer persönlichen und poetischen Obsession – ihrer Sammelleidenschaft und ihrer Liebe zum Meer.

NOSTALGIE – KITSCH – AUTOBIOGRAFIE

In beiden Städten ein magnetischer Anziehungspunkt: Alles rund um die Kaiserin Elisabeth – Sissi. Diesen Kult könnte man fast als religiöse Verehrung werten. Was naheliegender ist: War im Mittelalter die Marienverehrung

kreiert worden um die Nähe zum Kirchenvolk nicht zu verlieren, so war Sissi die ideale Frontfrau in einem krisengeschüttelten Kaiserreich.

Die Wiener Künstlerin BEATE SCHACHINGER untersucht in ihrer Arbeit Sisi dieses Verehrungsphänomen einerseits und beschreibt darin andererseits ihre ganz persönliche Familiengeschichte. Die Beziehung zu ihrer Urgroßmutter, die eine große Sissiverehrerin war und die Festschreibung dieser Verehrung in ihren frühesten Kindheitserinnerungen.

MINDERHEITEN

Wie bereits im Eingangstext erwähnt, ist eine der Parallelen zwischen Wien und Triest ihre multikulturelle Ausprägung. Dieses ehemalige „Selbstverständnis“ eines Miteinander oder Nebeneinander – die gesellschaftspolitischen und auch strukturellen Veränderungen innerhalb der letzten 100 Jahre – sind ein interessanter Aspekt, wenn man die Frage nach dem Umgang mit ethnischen sowie religiösen Minderheiten betrachtet.

In der Gegenüberstellung der Arbeit Triest – Die Minderheiten des Grazer Künstlers BRANKO LENART, der in Slowenien geboren wurde und im Kindesalter mit seinen Eltern nach Österreich emigrierte, mit dem quasi bildlichen Gegenschuss der in Wien lebenden Künstlerin LISL PONGER mit ihrer Arbeit Fremdes Wien wird ein aktueller Status Quo beleuchtet.

FREIZEIT

Was dem Wiener die Donauinsel, der Prater, der Wienerwald – ist dem Triestiner das Meer. An Wochenenden zieht es Scharen von Menschen in Wien in diese Grünoasen der Großstadt um zu entspannen. Da wird gejoggt, Rad gefahren, spazieren gegangen,.....

Den Triestiner wiederum zieht es ans Meer. Da wird geschwommen, Boot gefahren, gefischt,.....

Wieder eine Parallele zwischen den beiden Städten – immer nur bei Schönwetter!

MICHAEL MICHLMAYR, ein Künstler der jüngeren Generation, hat diese Tätigkeiten anhand von Einzelbildsequenzen mittels Computerbearbeitung in Bildpanoramen verdichtet, in denen x-fach Sequenzen des selben Bildausschnittes - mit sich verändernden Protagonisten, in szenische Handlungen überführt werden.

Werkliste Qua e La

ANDREAS DWORAK: *1957 in Wien (A);

Lost Highway, 2006, Biotop aus Beton, Bier und Benzin. (Michael Hafner)
mehrfacher Gummidruck 50 x 70 cm

BRANKO LENART: *1948 in Ptuj (SLO/A)

Die Minderheiten von Triest / Minoranze di Trieste, 1985

Diese Arbeit über die Minderheiten und Volksgruppen belegt, dass Triest über Jahrhunderte eine kosmopolitische Stadt war. Die diversen Religionsgemeinschaften bilden mit ihren Gotteshäusern (und eigenen Arealen am Friedhof) einen integralen Bestandteil des Stadtbildes.

Auswahl: Minoranze di Trieste: Lojze Spacal, sloveno, 1985, Minoranze di Trieste: Mario Stock, Israelita, 1985

ELFRIEDE MEJCHAR: *1924 in Wien (A)

Triester Straße, 1982/83

Baryt-Print: 30 x 40 cm

Die Triester Straße war historisch gesehen die wichtigste Verbindung von Wien nach der Handelsstadt Triest. Ich habe einerseits versucht die geschichtliche Bedeutung dieser Nord-Süd Verbindung in meinen Fotos zu zeigen, und andererseits den heutigen Charakter dieser Straße der von Verkehr und Geschwindigkeit geprägt ist mit langen Belichtungszeiten spürbar zu machen.

Baryt-Print: 30 x 40 cm

MICHAEL MICHLMAYR: *1965 in Wien (A)

Passages, 2001; 2006

Lamda-Prints, 35 x 200 cm

In den Arbeiten der Serie Passages werden Sequenzen zu einem räumlichen Ganzen zusammengeführt. Zeitlichen Abfolgen werden durch das Neu-virtuell-eingeflochten-Sein zu einer konstruierten Bühne aus Raum und Zeit. Passanten werden „Akteure“ des entstehenden „Films“. Realitäten werden verdichtet.

Für die Ausstellung hier und dort stelle ich zwei „wiener Freizeitimpressionen“ zwei „adriatischen“ gegenüber.

Auswahl: Passages: Seaside 2001, Adriatica 1 2006, Greifenstein 2001, Hauptalle 2001, lakescape 2005

<http://www.michaelmichlmayr.net>

LISL PONGER: * 1947 in Nürnberg (D)

Phantom Fremdes Wien, 2004

In den Jahren 1991 und 1992 hat Lisl Ponger im Zuge einer multikulturellen Weltreise, bei der sie die Stadt Wien doch nicht verlassen hat, mit viel Akribie Super 8-Aufnahmen von Festen, Hochzeiten und Tänzen gesammelt. Ging es ihr zunächst um eine Sichtbarmachung von im öffentlichen Stadtbild schlichtweg nicht existierender kultureller Vielfalt, so stellt der Rückgriff darauf – aus gut zehnjähriger Distanz – gerade diesen Akt der Visualisierung wieder in Frage. »Was sehe ich eigentlich?«, heißt es an einer Stelle des von Ponger selbst gesprochenen Off-Kommentars, und nicht nur daran wird deutlich, wie bewusst sich der Film der Problematik des Umgangs mit dem »Ethnischen« ist. Scheint doch in jedem Akt der Sichtbarmachung unweigerlich die Tendenz mit angelegt zu sein, auch das Flüchtige und Diasporische in ein fixes, stereotypes Bild zu bannen. (...) (Christian Höller)

Videostills aus: Phantom Fremdes Wien, 2004, DVD, 27. min. (courtesy galerie charim)

1. Taiwanese Dance Society
2. Sudan day
3. Friedenspagode

BEATE SCHACHINGER: *1957 geboren in Wien (A)

Sisi, 1994

„Cliche verre“ Cyanotypie und Gummidruck auf Büttenspapier, 100x70cm

Niemals habe ich meine Urgroßmutter die Wohnung verlassen sehen, auch meine Mutter konnte sich nicht daran erinnern. Vor dem Einschlafen erzählte mir die Urgroßmutter, wie sie als kleines Mädchen die Kaiserin Sisi gesehen hat, die in einer Kutsche an ihr vorbei fuhr. Mit ihr teilte sie „jene Schrecken des Erblicktwerdens“*, die sie ihr ganzes Leben über begleiteten. (*Juliane Vogel, in Beate Schachinger: „Sisi“ (Niederösterreichisches Landesmuseum, Wien 1994))

Auswahl aus Sisi: „Sich zu einer Insel machen“, 1994, „Die Augen, heiße ihn die Augen weg tun“, 1994
„... endlich können wir sie betrachten!“, 1994

memoryPROJECTS:

EVA BRUNNER-SZABO: * 1961/ GERT TSCHLÖGL: *1959; leben und arbeiten in Wien

Archiv des Meeres, work in progress seit 1998

Bestehend aus je einer Karteikarte, einem Schnappglas mit Meerwasser von der Entnahmestelle, zwei Objekten - ein künstliches und ein natürliches, fünf Fotografien (Stand 13.3.2006, 60 Fundstellen)

Wir lieben das Meer. Also erkunden wir Meeresküsten dort, wo uns unsere Reisen hinführen, erwandern die Küstenstreifen und durchstöbern ihre Schwemmmzonen und Landschaften. Wir legen Bestände und Inventare an, etikettieren Weggeworfenes und Angeschwemmtes, fotografieren den Akt der Entnahme von Wasserproben mit dem Ziel menschliche Eingriffe in die Natur zu dokumentieren und zu archivieren und führen sie als Beweisstück unserer Anwesenheit am Ort an.

Aus dem Projekt Archiv des Meeres spricht, vor allem die Hoffnung auf einen sentimental Fund, wie dem einer Flaschenpost, den man als Kind erträumte.

<http://www.memoryprojects.at>

Filmreihe

Der Kaiser und die Adria

TeatroMiela 10. und 12.5.2006 jeweils ab 21.00
21.5.2006 (ab 16.00 Filmmarathon)

Kuratiert von Gerald Weber

In Österreich blieb Triests Image und Ruf allerdings im Wesentlichen durch diese historische Tatsache, der ehemals einzige wesentliche Meereszugang der Monarchie gewesen zu sein, geprägt, selbst der österreichische Reiseboom an die Adria in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts änderte an diesem Bild der Stadt in den Köpfen der Menschen nicht allzu viel.

Im Filmprogramm wird dieser Ansicht durch die beiden Schwerpunkte in der Auswahl Rechnung getragen: so widmen sich 3 Programme der K.u.K.-Monarchie und ihrer populärsten Figur, der Kaiserin Sisi; das vierte Programm thematisiert schließlich die Adriaküste als beliebtes Ferienziel der ÖsterreicherInnen.

Die Programme umfassen dokumentarische Arbeiten und Spielfilme, in der Mehrzahl finden sich darin allerdings experimentelle Filme unterschiedlichster Herangehensweisen, von der Neu-Montage und chemischen

Bearbeitung gefundenen Filmmaterials über Performances zu strengeren formalen Raum/Zeit- und Architektur-Studien.

10.5.2006

20.30 Uhr: Programm 1: **Sissi & Kaiserreich**

PAUSE - Crashes Undone, Driendl*Steixner

A 1986, Beta-SP Video, Farbe, 5 min, experimental

Konzept & Realisierung: Driendl*Steixner

Ein gefundenes Stück Film. Die Tiroler Künstler und Architekten Driendl und Steixner bearbeiten es auf vielfältige Weise, spiegeln das Bild, stellen es auf den Kopf, färben es ein.

Dazu ein quälender, verzerrter Walzer auf der Tonspur. Österreichs Repräsentationskultur im Reißwolf des Optischen Printers – In Crashes Undone findet der Lipizzanertanz in der Filmemulsion statt.

50/96 Snapshots, Kurt Kren

A 1996, 35mm, Farbe, 5 min, experimental

Konzept & Realisierung: Kurt Kren

Kurt Kren zählt zu einem der Begründer der österreichischen Filmavantgarde Ende der 50er Jahre und war bis zu seinem Tod 1998 einer ihrer wichtigsten Vertreter. In seinem letzten Film Snapshots zeigt uns Kren unzählige Wien-Besucher, wie sie sich einzeln oder (en famille oder als Busladung) in Gruppen vor der Statue von Johann Strauss Jr. ablichten lassen. Johann ist, wie es einem König des Walzers zukommt, heute vergoldet und damit ein schönes Wahrzeichen für das Unternehmen Wien/Wein/Musik.

Es hat mich sehr gefreut, Mara Mattuschka

A 1987, 16mm, s/w, 2 min, experimental

Konzept & Realisierung: Mara Mattuschka

Und der Kaiser sprach: „Danke, es hat mich sehr gefreut!“

Sisi auf Schloss Gödöllö, Christian Frosch

A 1994, 35mm, Farbe, dt. mit engl UT, 40 min, Spielfilm

Regie: Buch: Christian Frosch, Kamera: Johannes Hammel, Schnitt, Musik: Michael Palm, DarstellerInnen:

Ursula Ofner, Haymon Maria Buttinger, u.a., Produktion: Jost Hering Filmproduction

Dieser musikalische Bunt-Film beschreibt einige Stunden aus dem Leben von Kaiserin Elisabeth (1837-1898). Eine Sommernacht auf Sisis ungarischem Schloß Gödöllö. Eine Reise durch die Nacht, durch die Ängste und Begierden der Kaiserin wider Willen.

Eine Nacht, zu der Sisi Gäste geladen hat: Schauspieler, siamesische Zwillinge und Zigeuner. Ein Sommernachtstraum-Fest soll ausgerichtet werden, da dieses Shakespeare-Drama Sisis erklärtes Lieblingsstück ist. Das Fest gerät aus den Fugen. Wenn das Morgengrauen endlich über die kleine bizarre Gesellschaft hereinbricht, ist der Sommernachtstraum längst zum blutigen Alptraum geworden. Sisi auf Schloß Gödöllö ist eine Grotteske mit komischen und melodramatischen Elementen. Ein musikalischer Bunt-Tanz und Blut-Film.

22.30 Programm 2: **Sissi & Kaiserreich**

KAISERSCHNITT – EINE OPERETTE, Alfred Kaiser

A 1977, 16mm, s/w und Farbe, 102 min, found footage

Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Produktion: Alfred Kaiser

Kaiserschnitt, eine altösterreichische Dokumentaroperette um die letzten Tage der Menschheit ist das subtile Ergebnis eines Jahrespensums an Sammeltätigkeit von Bild- und Tondokumenten aus der Zeit von 1895 bis 1915. Was Bild und Ton kontrapunktiert, ist kunstvoll komponierte Manipulation und Entmanipulation gleichzeitig: Weil es das gemütvollte Inferno, das die Originale einst unterzujubeln versuchten, wieder auf jene Wahrheit zurückführt, die "aus einer Mördergrube ein Herz machte" (Kortner).

In gespenstischen Klammern werden Verbindungen vom gebrabbelten Herrscherwort bis Wildgans, von Lehar bis Mahler hergestellt. Ein Operettenchanson, das ein amouröses Herzchen auf die Wanderung schickt, schnulzt davon, daß "eine wie die andere ist", überzeugend beim Bild genommen von nebeneinander gebetteten Soldatenleichen. (Fritz H. Wendl, 1977)

12.5.2006

20.30 Programm 3: **Sissi & Kaiserreich**

Ein flüchtiger Zug nach dem Orient, Ruth Beckermann

A 1999, 35mm, Farbe, 82 min, dt. engl UT

Regie, Buch: Ruth Beckermann, Kamera: Nurith Aviv, Sophie Cadet, Musik: Bruno Pisek, Peter Ponger, Ton: Bruno Pisek, Schnitt: Gertraud Luschützky, Produktion: Aichholzer Filmproduktion

“ I will cross the seven seas by ship, a female flying dutchman, until one day I drown and am forgotten”

(Elisabeth, Kaiserin von Österreich)

Wenn die Kamera vom Deck des Schiffes auf den endlosen Horizont des Mittelmeeres hinaus blickt, entsteht das Bild einer Frau, die rastlos durch die Welt gereist ist: Elisabeth, Kaiserin von Österreich (1837-1898). Ruth Beckermann macht sich auf die Suche nach dieser Frau, die den Platz im Korsett ihrer Gesellschaft nicht einnehmen wollte und einen Mythos zwischen märchenhafter Cinderella und depressiver Marionette der Monarchie entstehen läßt.

In Ägypten, das Elisabeth zweimal besucht hat, findet die Filmemacherin die Schauplätze und zeitlosen Momente, die durch die Bedeutungsoberflächen hindurchblicken lassen. In den orientalischen Basaren und den lärmenden Straßen, an den Peripherien der Großstädte, in den archaischen Töpferwerkstätten vermischen sich Gegenwart und Vergangenheit kaleidoskopartig.

Die Montage von Bildern dieser Ägypten-Reise und die Interpretationen der Aufzeichnungen Elisabeths und ihres Vorlesers sind Bestandteile einer Reflexion über die Fremde, über die Macht und die Grenzen der Bilder, über Mythos und Wirklichkeit.

22.30 Programm 4: **Ich habe das Meer gesehen: Triest und die Adria**

Adria Urlaubsfilm 1954-68 (Die Schule des Sehens I), Gustav Deutsch

A 1990, 16mm, Farbe, 35 min, found-footage, experimental

Konzept, Realisierung, Produktion: Gustav Deutsch

Eine Sammlung unzähliger Urlaubsfilm voller Klischees. Das Material stammt aus den 50er und 60er Jahren, als das Filmen mit Super8 im Urlaub weit verbreitet war. Der Zugang von Gustav Deutsch an das Material ist ebenso einfach wie effektiv: er ordnete die Klischees systematisch und fügte sie in kleinen Serien wieder zusammen. (Rotterdam Film Festival - Katalog 1994)

Quadro, Lotte Schreiber

A/I 2002, Beta-SP-Video, s/w und Farbe, 10 min

Konzept, Realisierung: Lotte Schreiber, Kamera: Dariusz Krzekcek, Norbert Pfaffenbichler, Ton: Stefan Németh

Das Video quadro (ital.: viereck, bild, kader) ist das filmische Portrait eines monumentalen 60er-Jahre-Wohnblocks in der italienischen Küstenstadt Triest. Wie eine Ritterburg schwebt dieses imposante Gebäude mit quadratischem Grundriss auf einem Hügel über der Stadt.

In diesem strukturalistischen Bauwerk sind die sozialutopischen Ideen dieser Epoche als kühne, maßstabslose Betonkonstruktion ausformuliert. Material und Struktur dienen als verbindende Elemente der filmischen Interpretation.

Zeit Raum, Thomas Renoldner

A 2000, 16mm, 1:1,33, colour, optical sound, 10 min, experimental

Konzept & Realisierung: Thomas Renoldner

Ein Film in zwei Teilen: Zeit wird durch Raumveränderungen sichtbar und Raum durch Schichtungen von Zeit.

Teil 1: Ein Tag: Ein Raum (Markt) ist in vier Zeitzonen vertikal aufgeteilt. In der zweiten Zeitzone ist der lebhafteste Marktbetrieb, links davon wird aufgebaut, rechts weggeräumt und die Straßenfläche sauber gespritzt. Der Ton wandert vom Morgen (links) über Verkaufsgespräche nach rechts zu den Wassergeräuschen am Ende des Markttags. Menschen wiederholen Arbeitsgesten. Zeit vergeht und verläuft doch simultan. Wohin verschwinden die Menschen an den Rändern der Zeitzonen?

Teil 2: Ein Jahr: Viermal ein Stück Strand an der Adria. Ohne Relationen verschwimmt die Größendimension. Meer und Sand sind immer anders und auch gleich. Es entsteht ein Eindruck von Dauer. Wenn die Sommernutzung mit den bunten Schirmen wieder vorbei ist, bleiben Sand und Meer vielleicht ein Schiff. Zeit und Raum sind bei Thomas Renoldner besonders deutlich an ihren Rändern erfahrbar. (Birgit Flos)

Kanegra, Katharina Copony

A 2004, Beta-SP-Video, colour, stereo, 50 min, OV with engl subtitles, documentary

Regie: Katharina Copony, Kamera: Bernhard Keller, Schnitt: Emily Artmann, Ton: Bruno Pisek, Produktion: Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion

Einmal jährlich unternimmt das „Grazer Beratungszentrum für psychische und soziale Fragen“ in der Vorsaison eine Urlaubsreise nach Kanegra, eine Feriensiedlung im Norden Kroatiens. Fünf Personen porträtiert Copony, versucht ihre momentanen Befindlichkeiten zu erkunden. Im Vordergrund steht die Frage, inwiefern sich die Fremde, das geographische Anderswo auf Menschen abfärbt, deren Alltag weitgehend von sozialer Isolation bestimmt wird.

INDEX – DVD-Edition

11.5.2006, ab 21.00 Teatro Miela

Ausgewählt von Eva Brunner-Szabo

Präsentation von INDEX

Ähnlich einem Kleinverlag für anspruchsvolle Literatur übernimmt INDEX die Herausgeberschaft und den Vertrieb für audiovisuelle Publikationen zur Österreichischen und internationalen Film-, Video- und Medienkunstgeschichte. INDEX ist ein gemeinsames Projekt von **Medienwerkstatt Wien** und **sixpackfilm**. Zum Auftakt (Beginn) der Reihe wurden 2004 15 DVDs zum Werk einzelner österreichischer und internationaler KünstlerInnen herausgegeben. Die Arbeiten und KünstlerInnen, die in INDEX vertreten sind, reichen von experimentellem Avantgardefilm, über politische Dokumentationen bis hin zur elektronischen Medienkunst.

Das Programm für die Vorführung in Triest konzentriert sich auf Arbeiten, die das Triangel Österreich – Italien – Slowenien betreffen, die durch eine gemeinsame politische Geschichte verbunden sind. Gleichzeitig zeigt das ausgewählte Programm auch die unterschiedlichen Arbeitsweisen, die in INDEX vereint wurden - dokumentarische Arbeiten, wie das Video *Disobbedienti* von Oliver Ressler und Dario Azzellini, weiters die Videokunstarbeiten von Marina Gržinić/Aina Šmid und eine der Agit-Prop Arbeiten, *Schul sein kann schön sein*, aus dem Projekt *Volks stöhnende Knochenschau*.

80 Minuten, 4 Arbeiten von 3 DVDs (No. 5, 7, 15)

Oliver Ressler, Dario Azzellini

Disobbedienti

Österreich/Italien 2002, 54 min, ital. mit eng. UT

Gespräche mit 7 Beteiligten über die Entstehung, die politischen Grundlagen und die Aktionsformen der Bewegung der *Disobbedienti*, die beim G8-Gipfel in Genua 2001 demonstrierten und ursprünglich aus den „tutte bianche“ hervorgingen.

HOSI Wien / Medienwerkstatt Wien

Schul sein kann schön sein

Österreich 1980, 11 min, s/w, dt. mit engl. UT

"Würden Sie einen homosexuellen Präsidentschaftskandidaten wählen?" Diese Frage stellten Mitglieder der Homosexuelleninitiative Wien (HOSI) Straßenpassanten einen Tag vor der Bundespräsidentenwahl. Zustimmungende Meinungen gehen bei den vielen erschreckenden Aussagen sehr oft wieder unter: "A Schwuler is do a Oarschloch!" Zusätzlich zu den Antworten auf diese Frage erzählen Schwule über ihre Probleme, über die Vorurteile, gegen die sie dauernd ankämpfen müssen.

Marina Grzinic, Aina Smid

LABYRINTH

Video, BetacamSP/PAL, 11.45 min., Farbe, Produktion: TV Slovenia, 1990, Sloven. mit engl. UT

Dieses Video ist gewissermaßen ein kondensierter poetischer und zynischer Blick auf die derzeitige Situation im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien. Hysterische und hektische Tanzbewegungen stehen neben surrealen, künstlich konstruierten Bildwelten, die Magrittes Bildern nachempfunden sind, und dokumentarischen Aufnahmen der Flüchtlingszentren/-camps, in denen die bosnischen Flüchtlinge während der 90er Jahre in Ljubljana lebten. Der entscheidende Moment der Videoarbeit ist die Positionierung des Körpers an den traumatischen Orten der äußeren und inneren Welt. Die Architektur von Elend und Mangel: Flüchtlingscamps, zoologische Gärten, Räume mit allerlei Kleinigkeiten und gefundenen Bildern etc. bilden ein spezifisches Territorium, das den Körper, die Psyche und die Erinnerung zwingt, endgültige Lösungen zu (re-)artikulieren.

Marina Grzinic, Aina Smid

O MUHAH S TRZNICE/ Über die Fliegen auf dem Marktplatz

Video, BetacamSP/PAL, 7.55 min, Farbe, 1999, Sloven. mit engl. UT

In einer exemplarischen, visuell konstruierten surrealen Welt aus Fakten und Gefühlen und unter Verwendung von Texten aus Büchern und Zeitschriften, stellt das Video die Frage nach einer neuen Lesart des europäischen Raumes: Ost- und Westeuropa. Eine Referenz auf die europäischen Gräueltaten und das politische und kulturelle Versagen des 20. Jahrhunderts.

Transit Triest

Installation im öffentlichen Raum, Molo Audace

Eröffnung: 9.5.2006, Dauer: 10.5.-4.6.2006

Ein Projekt von memoryprojects

Vertriebene Menschen hinterlassen Spuren in den Erinnerungen und dem Gedächtnis erzählter Geschichten in ihrer ehemaligen Heimat oder dort, wo sie sich niederlassen müssen um ein neues Leben beginnen, kaum aber an jenen Orten, die ihnen Transit und temporäre Zuflucht bieten.

Triest bot zwischen März 1938 und Ende 1939 tausenden jüdischen ÖsterreicherInnen kurzzeitigen Aufenthalt und war Hafen für ihre Flucht nach Palästina, USA, Südamerika und andere Zufluchtsländer.

Trotz kurzzeitigem Aufenthalt und provisorischer Bleibe, hat sich Triest als wichtiger, lebensrettender Hafen in den Lebensgeschichten und den Erinnerungen dieser Menschen eingeschrieben. Warten und Hoffen auf ein Visum zur Weiterfahrt und die mentale Vorbereitung für den Neuanfang, bestimmten den Tagesablauf während der Zeit in Triest – untergebracht in Unterkünften von jüdischen Hilfsvereinen, mittellos, keiner Arbeit nachgehen zu dürfen, ihr Aufenthalt hinterließ kaum Spuren in der Stadt.

Das temporäre Erinnerungsprojekt Transit Triest holt jene Menschen, die zwischen 1938 und 1939 auf ihrer Flucht Station in Triest machten, als Erinnerungsbilder in die Stadt zurück.

Für die Zeit von 4 Wochen werden am Molo Audace Fotos mit Kurztexten gezeigt. Die Fotos zeigen schemenhaft Portraits dieser Menschen; Zitate aus Interviews über ihren Aufenthalt in Triest geben den Fotos den entsprechenden Kontext. Neben den konkreten Portraits von Personen, werden auch stilisierte Portraits an jene erinnern, die anonym geblieben sind, deren Spuren sich verliefen und nicht auffindbar sind.

www.memoryprojects.at